

Leserbriefe

Etwas Neues wagen darf man allemal



Ich möchte Herrn Kollege Neuner-Jehle für seinen Beitrag [1] herzlich danken. Ich kann ihn sowie alle anderen Mittvierziger und älteren (d.h., bald alle) Kollegen etwas beruhigen: C. J. Caesar mag zwar beim Überschreiten des Rubico (Rubikon) seinem Schreiber tatsächlich diktiert haben: «Alea iacta est!» – Gemeint hat er aber bestimmt nicht, dass nun der Würfel gefallen und damit das Schicksal bestimmt sei. Im Gegenteil: Der Würfel ist erst aufgeworfen; wie er fällt, wissen die Götter (vielleicht), nicht aber Caesar selber, der sich gezwungen sieht sich unter Inkaufnahme seiner Aburteilung (und wohl Tötung) persönlich in Rom zu zeigen, weil er sich als Konsul-Anwärter zur Wahl stellen will. Der Rubico bezeichnete die Grenze seiner Provinzen, die er in Richtung Rom nicht hätte verlassen dürfen.

Abgesehen davon, dass wir über die 45-Jahres-Grenze quasi geschoben werden (und dies erst noch ohne grössere Aussicht auf zusätzliche Machtzuteilung), ist der Würfel also mitnichten

gefallen. Im Gegenteil: Im historischen Sinn beginnt hier allenfalls ein grosses Abenteuer, welches uns auf unserem Weg weiterbringen kann (im Extremfall über Jahrzehnte, bis zum Tod), oder uns zunehmend regredieren lässt und uns der Obhut und dem Goodwill unserer sozialen Umgebung ausliefert. Dazwischen gibt es unendlich viele spannende Facetten. Als Coping-Strategie gegen kognitive Verluste ist dabei weniger der Unterhalt des Langzeitgedächtnisses (Kreuzworträtsel!) als z.B. das Erlernen einer neuen Sprache zu empfehlen: Etwas Neues wagen darf man allemal, auch wenn das Risiko vielleicht nicht so hoch sein sollte wie im kriegerischen «alten» Rom. Unter diesem Aspekt kann ich die Empfehlungen von Kollege Neuner sofort unterschreiben!

Dr. med. Christoph Hollenstein Sarbach, 4242 Laufen

- 1 Neuner-Jehle S. A propos: Jenseits des Rubikon. *PrimaryCare*. 2012;12(12):224.